

Antrag 167/I/2024**KDV Mitte****Der Landesparteitag möge beschließen:****Partizipative Gedenkkultur im Scheunenviertel - mit Bürger*innen gegen Hass und das Vergessen**

1 Wir fordern die sozialdemokratischen Mitglieder des Se-
2 nats auf, zu einer Konzepterarbeitung für das Scheunen-
3 viertel auf, um Initiativen, Institutionen (wie z.B. die jüdi-
4 sche Gemeinde, das Centrum Judaicum, das Anne-Frank-
5 Zentrum, die Otto-Weidt-Blindenwerkstatt und das jüdi-
6 sche Gymnasium) und Projekte, die gegen Antisemitis-
7 mus, rechtes Gedankengut und Nationalsozialismus ar-
8 beiten, zu befähigen, großflächige Veranstaltung an the-
9 matisch bedeutsamen Erinnerungs- und Gedenktagen zu
10 veranstalten und dafür ausreichend Mittel bereitzustel-
11 len.

12 Gegen das Vergessen!

13

14 Begründung

15 Weltweit wird ein Anstieg von Zustimmung zu natio-
16 nalsozialistischen Aussagen und Verschwörungstheorien
17 festgestellt. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat im Herbst
18 2023 die Mitte-Studie 2022/2023 veröffentlicht, die den
19 Anteil von Menschen in Deutschland mit rechtsextremer
20 Gesinnung auf 8 % beziffert. Das bedeutet einen Anstieg
21 von 2 bis 3 % innerhalb eines Jahres. Ein wesentlicher
22 Bestandteil rechtsextremer Gesinnung ist Antisemitismus,
23 des Hass auf Jüd*innen und Menschen jüdischen Glau-
24 bens. In diesem Zusammenhang steigen auch die tätli-
25 chen Übergriffe gegen Jüd*innen, ebenso wie gegen ande-
26 re marginalisierte Gruppen. Das Scheunenviertel ist, auf-
27 grund seiner Geschichte und als Standort der neuen Syn-
28 agoge Berlin, ein besonderer Gedenkort für jüdische Ge-
29 schichte. Partizipative Bildung ist ein effektiver Weg, mit
30 Menschen und für Menschen Geschehnisse verständlich
31 und erlebbar zu machen. Zeitzeug*innen und Betroffene
32 können andere Einblicke zu Situationen und Blickwinkel
33 auf Ereignisse geben als nicht Betroffene. Außerdem bie-
34 tet ihre Beteiligung, dass ihr Wissen durch Andere weiter-
35 getragen und verbreitet wird. Dadurch kann dem sich aus-
36 breitenen Rechtsextremismus und Hass mit Empathie
37 und Informationsweitergabe über marginalisierte Grup-
38 pen begegnet werden.

39

40 Besonders im Hinblick auf Zeitzeug*innen ist dabei Ei-
41 le geboten, weil immer mehr von ihnen versterben oder
42 durch Alter und Krankheit nicht mehr in der Lage sind, Ih-
43 re Geschichte zu erzählen.

44

45 Es bietet sich an, dafür bestehende Strukturen zu nutzen.
46 In Berlin gibt es viele Bürger*inneninitiativen und Projek-
47 te, die gegen bestehenden und wachsenden Antisemitis-
48 mus und die Zunahme rechtsextremer Gesinnung arbei-

49 ten. Durch Ihre Förderung, Beteiligung und Befähigung zu
50 großflächigen Projekten wird nicht nur ihre Arbeit wert-
51 geschätzt, sondern auch aktiv eine breite Gesellschaft in
52 unsere Erinnerungskultur eingebunden.

53

54 Wir stehen an der Seite von Jüd*innen und sind besorgt
55 über die aktuellen Entwicklungen und wir glauben, dass
56 dieser Entwicklung nur mit der großflächigen Einbindung
57 der Bevölkerung entgegengewirkt werden kann.